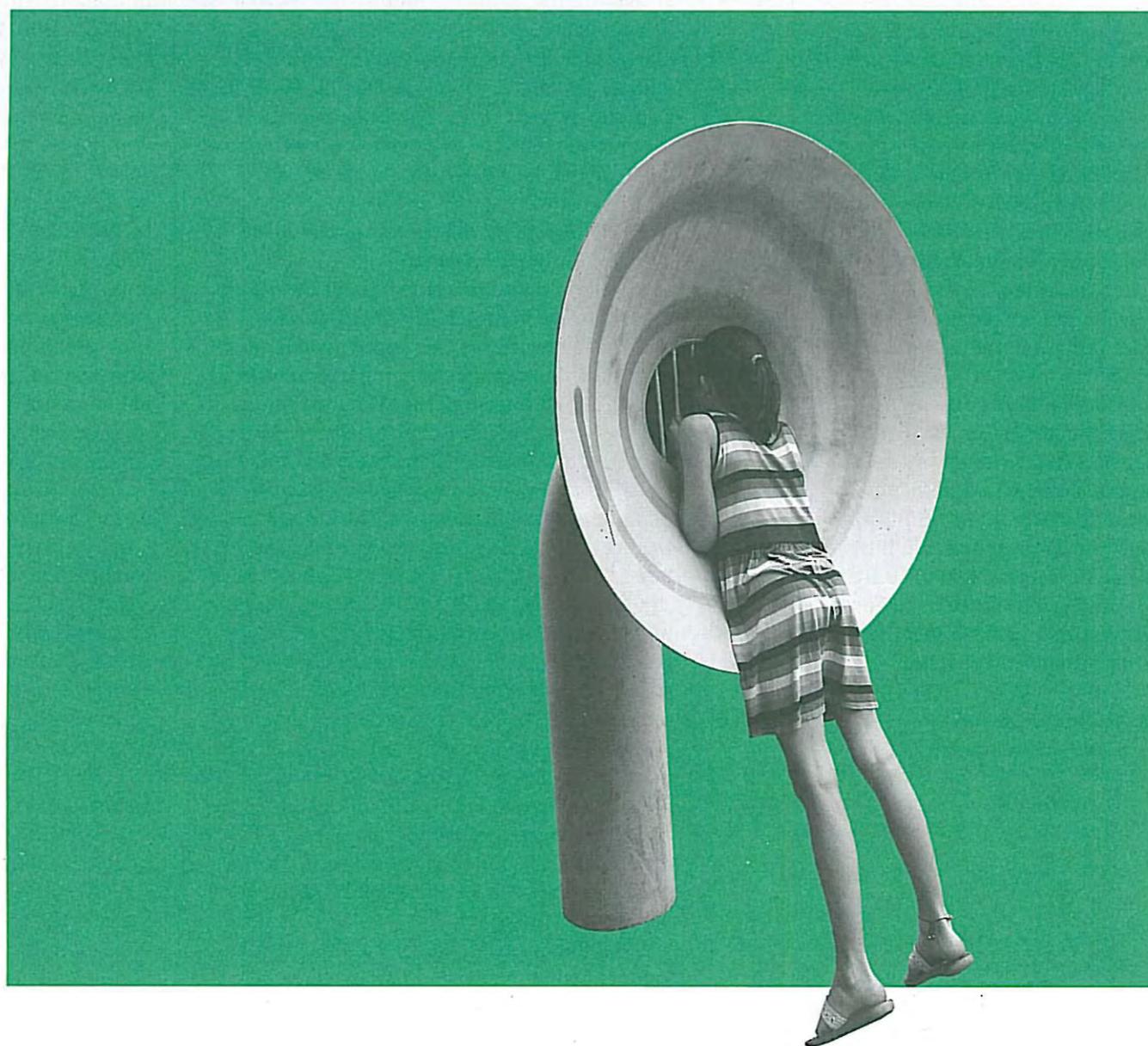


Vorum

heimatblick

Wir schauen ein- mal, dann sehen wir weiter



 Vorarlberg
unser Land

Verlagspostamt 6900 Bregenz
Erscheinungsort Bregenz, P.b.b.
Nr. 027031338

Zeitschrift für Raumplanung und
Regionalentwicklung in Vorarlberg
Nr. 3/2013 17. Jahrgang

DI Helmut Kuess
Ehregutplatz 8
6900 Bregenz

Spurensuche in Bregenz

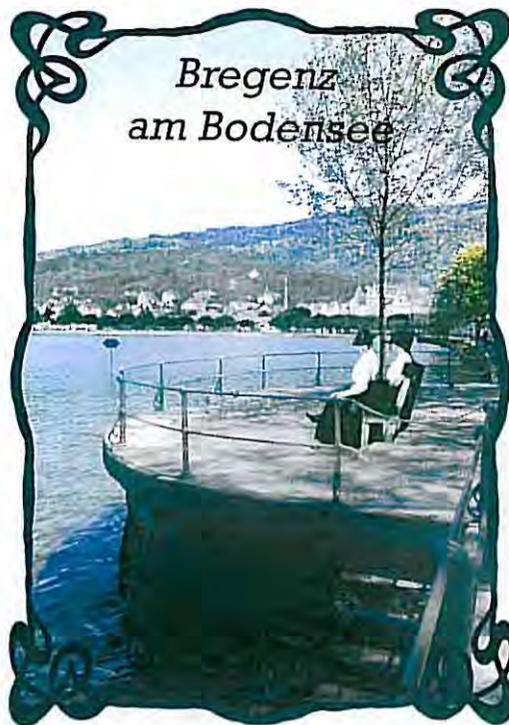
Platz ist für alle und alles

Die Stadt Bregenz stellt großräumlich gesehen eine wesentliche Spur am Bodensee dar. Am Anfang des Binnensees gelegen, bildet sie den Fersenabdruck des Sees und profitiert gleichzeitig von dieser exponierten Lage. Die Stadtgründung von Bregenz steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Bodensee. See und Berg als ungleiches Zwillingsspaar stellen für die Morphologie der Stadt den entscheidenden Faktor dar. Schon die Römer erkannten die Qualität dieser Lage und gründeten auf der Ölrainterrasse ihre Stadt Brigantium. Diese römischen Spuren sind zwar nahezu verdeckt, umso präsenter ist jedoch die im Mittelalter gegründete Oberstadt mit ihrer Achse in die Unterstadt und zum See. Um diesen historischen Bereich, diese symbiotische Fügung zwischen Berg und See, ordnet sich die Bregenzer Innenstadt.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebte Bregenz durch den Bau der Arlbergbahn (1884) und mit dem Anschluss an den Markt der österreichisch-ungarischen Monarchie einen Aufschwung. Gerade die Eisenbahn, die Voraussetzung für diese rasante Stadtentwicklung war, sorgt heute für immer wiederkehrende Diskussionen. Die Bahnanlagen in Bregenz trennen die Stadt vom See, auch sie sind Spuren der historischen Stadtentwicklung. Dabei könnte diese Bahntrasse weniger als trennende Linie, sondern als Herausforderung aufgefasst werden, sie möglichst oft und komfortabel zu queren. Bestenfalls kann dies sogar zu einem Paradigmenwechsel in der Wahrnehmung der Eisenbahn führen: Von der störenden Grenze, deren ehemaliger Stellenwert in Vergessenheit geraten ist, hin zum urbanen Strukturelement mit positiv-dynamischen Elementen.

Der Bau der Eisenbahn hatte jedoch auch innerstädtische Effekte und war zum Beispiel gegen Ende des 19. Jahrhunderts Grund dafür, dass der zentral gelegene Kornmarktplatz seine ursprüngliche Bedeutung als Kornhandelsplatz verlor. Heute hat dieser Bereich eine neue Relevanz in der Stadtlandschaft erhalten, welche die jahrzehntelange exklusive Funktion

Helmut Kuëss, Architekt, TU Innsbruck, Baukünstlerbewegung, ab 1983 selbständig. Zahlreiche Entwicklungsstudien, Begutachtungen, Masterpläne (in Zusammenarbeit mit Arch. Gerhard Hörburger), wie z.B. Hafen Hard und Bregenz, Seestadt, Illwerke Zentrum Montafon. www.architektur-kuess.at



als Verkehrsträger vergessen lässt. Die Befreiung von Verkehr und die Neugestaltung ab der Rathausstraße bis zur Nepomukkapelle definiert das Ambiente in der unmittelbaren Bregenzer Innenstadt.

Entwicklungsgeschichte und Entstehungsprozess des Bereiches Kornmarktplatz zeigen neue Perspektiven der Begriffe Heimat und Beheimatung auf. Heimat verweist auf die Beziehung zwischen Mensch und Raum – „Heimat entsteht nicht durch Abgrenzung, sondern durch Verbundenheit, durch Anteilnahme und durch Mitwirkung.“ * Während der Neugestaltung des Kornmarktplatzes wurde die Möglichkeit der Teilnahme und Mitwirkung von der Bregenzer Bevölkerung wahrgenommen. Der Entstehungsprozess wurde über mehrere Jahre (2009-2012) moderiert, professionell begleitet und transparent gestaltet. Diese ausgeglichene Zusammenarbeit zwischen bürgerlicher Mitwirkung, fachlichen Vorgaben und Präzisierungen führte zu dem heutigen Ergebnis, dessen positive Wirkung spür- und nachweisbar ist. Die legitime Inbesitznahme des öffentlichen Raumes durch die Bürgerschaft und Besucher von Bregenz ist offensichtlich. Ausgrenzung findet am Kornmarktplatz zumindest städtebaulich nicht statt, dafür sind zahlreiche Möglichkeiten geboten, den eigenen Platz zu finden. Heutzutage sind nur vierzig Prozent der Bregenzer Wohnbevölkerung hier geboren, den überwiegenden Teil stellen also zugezogene Bregenzer und Bregenzerinnen dar. Gerade für jene, die nur wenige oder gar keine Wurzeln in dieser Stadt haben, kann die Neugestaltung öffentlichen Raumes essentiell sein. Dadurch wird die Bregenzer Stadtgeschichte zum Gegenstand einer produktiven Auseinandersetzung, der neugestaltete Kornmarktplatz bietet sich allen gleichwertig an. Mit der Veränderung stellt sich Heimat aufs Neue wieder her, es ist also Platz für alle und alles da, auch für eine Bahnlinie!

* Zitat von Moritz Leuenberger; ehemaliger Bundespräsident der Schweiz

Besser verstehen, weiter miteinander gehen

Regula Lüscher, Senatsbaudirektorin und Staatssekretärin in Berlin, war Gast beim Architekturfestival *turn on* in Wien. Bei einer Podiumsdiskussion gab sie ein interessantes, kritisches Statement zum Thema Bürgerbeteiligung:

„Meine Erfahrungen zur Bürgerbeteiligung stammen aus Zürich und Berlin, sie sind sehr unterschiedlich, weil es sich um verschiedene politische Systeme handelt. Den Bürgern immer wieder zu vermitteln, dass sie schlussendlich „nur“ ein Beratungsgremium für die gewählten Politiker und die Verwaltungen sind, welche dann diese Ratschläge umsetzen sollten, ist immer problematisch. Das Akzeptieren dieser unterschiedlichen Rollen und auch Verantwortungen ist die große Herausforderung. Vor allem weil sich die BürgerInnen durch die neuen Medien extrem schnell organisieren können, mit Protesten, Bürgerbegehren. Es ist ganz einfach, innerhalb von drei Stunden tausende Menschen zu mobilisieren, die auf die Straße gehen. Dieser Druck wird also immer größer. Umgekehrt haben wir gerade durch die neuen Medien andere Möglichkeiten für Bürgerbeteiligungsprozesse: Plattformen, bei denen sich alle melden und Ratschläge geben können, groß angelegte Bürgerbefragungen im Vorfeld von Wettbewerben und bei großen Planungen, Diskussionsforen usw.“

Das alles braucht auch finanzielle Mittel, und es braucht Menschen, die das betreuen, und wiederum den politischen Willen, solches Personal zu finanzieren. Das heißt, Bürgerbeteiligung wird Politik und Verwaltung rein ressourcenmäßig massiv herausfordern, es wird allerdings nicht anders gehen. Schlussendlich werden die Projekte mit kontinuierlicher, professioneller Begleitung sicher schneller umgesetzt. Auf die Akzeptanz hat das ebenfalls eine positive Auswirkung. Das Rezept haben wir jedoch auch in Berlin noch nicht herausgefunden. Bürgerbeteiligung und Partizipationsprozesse ohne Brüche ist ein großes Thema, gerade wenn es um Baukultur geht. Denn gute Architektur ist Architektur, die Emotionen auslöst. Wenn wir unsere Architektursprache, unsere Art wie wir Architektur und Städtebau vermitteln, so anpassen, dass die BürgerInnen besser Feedbacks geben können, kommen wir dem Ziel näher. Es liegt zwar noch viel Arbeit vor uns, doch die Rollen werden klarer. Davon bin ich überzeugt.“

Neugestaltung Kornmarktplatz

Bürgerbeteiligungsphase:

2010/2011 (2012)

Planung / Bauvorbereitungen: 2012

Bauzeit: Jänner bis Mai 2013

Gesamtfläche: 10.000 m²

(Splittmastixbelag 9.000 m², begrünt/bekiest 800 m²)

Moderation Bürgerbeteiligung:

Michael Emmenegger, Zürich

Wolfgang Pfefferkorn, Wien

Planung: Arge Architekten Baumschlager

Hutter Partners und Hörburger und Kuëss,

Bregenz / In Zusammenarbeit mit Vogt

Landschaftsarchitekten, Zürich